



CAMERATA BERN
Kristian Bezuidenhout —
Leitung und Klavier

Sa 14.01.23 — 17.00 Uhr
So 15.01.23 — 17.00 Uhr
Zentrum Paul Klee

Amadé und Florestan



Amadé und Florestan

Als Konzerteinführung oder auch zum Nachhören bieten wir auf unserer Website einen Podcast mit SRF-Musikredaktor Benjamin Herzog an.

—
Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Konzert-Rondo in A-Dur KV 386
für Klavier und Orchester
Allegretto

Robert Schumann (1810–1856)

Klavierquartett in Es-Dur op. 47
Sostenuto assai – Allegro ma non troppo/
Scherzo. Molto vivace/Andante cantabile/
Finale. Vivace

—
Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento Nr. 3 in F-Dur KV 138
Allegro/Andante/Presto

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert Nr. 14 in Es-Dur KV 449
Allegro vivace/Andantino/Allegro ma
non troppo

Programm mit Pause
Dauer: ca. 90 Minuten

CAMERATA BERN

**Kristian Bezuidenhout –
Leitung und Klavier**

1. Violine

Michael Brooks Reid
Hyunjong Reents-Kang
Claudia Ajmone-Marsan
Lily Higson-Spence

2. Violine

Simona Bonfiglioli
Sibylla Leuenberger
Christina Merblum Bollschweiler
Simone Roggen

Viola

Marko Milenkovic
Alejandro Mettler
Friedemann Jähnig

Cello

Thomas Kaufmann
Nikolai Gimaletdinov

Kontrabass

Käthi Steuri

Oboe

Risa Soejima
Mirjam Huettner

Horn

Olivier Darbellay
Maxime Lambert

Zum Programm

Kristian Bezuidenhout – auf dem Fortepiano, Cembalo und modernen Klavier gleichermaßen zuhause – war mit der CAMERATA BERN zuletzt 2019 auf dem Hammerklavier zu erleben. Nun führt er auf dem modernen Flügel in die Klassik und Romantik, wobei sich Mozart und Schumann gegenüberstehen – oder eben Amadé und Florestan: Mozart pflegte seine Briefe mit Vorliebe mit dem Kunstnamen Amadé zu unterzeichnen, und Schumann schuf mit dem wilden Florestan und dem sanften Eusebius zwei Fantasiefiguren, die sein künstlerisches Schaffen ein Leben lang begleiteten.

Durch impulsives Drängen und Versonnenheit, Ausbruch und Schwärmerei sind die beiden widerstreitenden Charaktere denn auch in Schumanns Klavierquartett zu erkennen, das in der Programmmitte steht, umgeben von den so anmutigen und verspielten wie tiefgründigen Werken Mozarts.

Werkbeschreibung

Der folgende Text entstand im Rahmen eines Programmheftseminars am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern und wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Cristina Urchueguía und Tutorin Véra de Perregaux konzipiert, diskutiert und redaktionell betreut.

u^b

UNIVERSITÄT
BERN

Das Konzert-Rondo

Das erste Werk, das Sie heute Abend hören werden, ist Mozarts Rondo in A-Dur KV 386. Dieses Werk hat viele Fragen bei Interpret:innen und Forscher:innen aufgeworfen, einige behaupten, dass es eine mögliche Alternative für den letzten Satz des Klavierkonzerts Nr. 12 KV 414 aus dem Jahr 1782 sein könnte, der ebenfalls in A-Dur komponiert wurde. Es gibt aber auch Quellen, die auf ein eigenständiges Werk hinweisen. Darunter zählt ein Katalog der Mozart-Handschriften von Johann Anton André, an den Mozarts Witwe Constanze 1799/1800 einen Teil der Originalhandschriften Mozarts verkaufte.

Zum Zeitpunkt des Verkaufs war Constanze Mozart offenbar nicht in der Lage, die letzten Seiten zu finden, obwohl einige Anmerkungen und zeitgenössische Korrespondenz zeigen, dass sie es versuchte. Überraschenderweise fand Alan Tyson im Jahr 1980 den fehlenden Teil des Rondo-Finales in der British Library, in einem Band mit Vokal- und Instrumentalmusik von Franz Xaver Süssmayr. So tauchte das berühmte Finale, nachdem es 181 Jahre lang verschollen gewesen war, aus der Versenkung auf.

Leider war der Rest der Handschrift schon vorher zerstückelt und in verschiedenen Privatsammlungen verstreut worden. Die einzige bekannte vollständige Fassung war Cipriani Potters Klavierbearbeitung von etwa 1838. Der Musikwissenschaftler Alfred Einstein – nicht zu verwechseln mit dem Physiker Albert Einstein – veröffentlichte 1936 eine Rekonstruktion des Rondos anhand dieser und der beiden damals verfügbaren Partiturbblätter.

Das Stück trägt die Aufführungsvorschrift *Allegretto*, die einem lebhaften, aber ruhigen Tonfall entspricht, der nicht zur üblichen Charakteristik eines Rondos passt. Rondos sind in der Regel jubelnd und schnell gehalten. Auch der Beginn mit einer Orchestereinleitung ist ungewöhnlich, denn in neun der letzten fünfzehn Klavierkonzerte Mozarts beginnt das Rondo mit dem Klavier und nicht mit einer Orchestereinleitung. Nach der Exposition des Themas durch das Orchester setzt das Klavier ein und spielt das Hauptthema erneut, wenn auch auf sehr intime und elegante Weise. Dann erscheint ein zweites Thema, und verschiedene, spielerische Elemente mischen sich mit introspektiven Abschnitten.

Wild und Mild

*Florestan den Wilden,
Eusebius den Mildem,
Tränen und Flammen
Nimm sie zusammen
In mir beide
Den Schmerz und die Freude.*

(Robert Schumann in den *Liebeszeiten* an Clara)

Schumann kreierte die beiden Figuren Florestan und Eusebius nach dem Vorbild der Protagonisten Vult und Walt aus Jean Pauls Roman *Die Flegeljahre* von 1804/1805. Zusammen bilden sie für Schumann sein Alter Ego, als Zwillingbrüder mit gegensätzlichen und zugleich komplementären Charakteren: Eusebius, blond, träumerisch und lächelnd, während Florestan, brünett, passioniert, aber auch ironisch und entzaubert. Zwei Charaktere, die in Schumanns Musik dargestellt werden.

Schumann komponierte das Quartett Op. 47 zwischen dem 24. Oktober und dem 26. November 1842. Nach einer Überarbeitung im Juni 1843 wurde das Werk im August desselben Jahres vom Leipziger Verleger Friedrich Wistring veröffentlicht. Die Uraufführung fand jedoch bereits am 5. April 1843 in privatem Rahmen im Haus des Komponisten statt. Die öffentliche Uraufführung folgte am 8. Dezember 1844 in Leipzig mit Clara Schumann am Klavier, Ferdinand David an der Violine, Nils Goese an der Viola und Carl Wittmann als Cellist.

Eine langsame Einleitung zu Beginn des ersten Satzes weicht dem *Allegro ma non troppo*, das das Motiv des gesamten Satzes einleitet. Der zweite Satz, das *Scherzo*, beginnt mit grosser Spannung zwischen Stakkato-Tonleitern, die an den

zweiten Satz der zweiten Sinfonie erinnern. Der dritte Satz, ein *Andante cantabile*, kann in drei Teile oder Variationen unterteilt werden. Es beginnt mit einer langen, schönen, romantischen Melodie auf dem Cello. In der zweiten Hälfte dieses Satzes stimmt das Cello die C-Saite einen Ganzton tiefer, also in Skordatur. Der vierte Satz, ein pompöses *Vivace-Finale*, beginnt unisono, setzt sich aber mit einem *Fugato* fort, das von der Bratsche, dem Klavier und der ersten Violine ausgeht und dann einer neuen Melodie im Cello Platz macht. Im Schluss ist die Coda wieder ein grandioses *Fugato*. Florestan und/oder Eusebius sind zweifellos in Schumanns Werk präsent. Können Sie Florestan und Eusebius in den verschiedenen Abschnitten dieses Werks erkennen?

Ergötzung des Ohres

Der Musiktheoretiker Heinrich Christoph Koch erwähnt in seinem Lexikon 1802, dass die Divertimenti «keinen mehrenteils bestimmten Charakter haben, sondern sind bloss Tongemälde, die mehr auf die Ergötzung des Ohres als auf den Ausdruck einer bestimmten Empfindung, [...] Anspruch machen».

Das Divertimento KV 138 in F-Dur komponierte Wolfgang Amadé Mozart mit nur 15 Jahren. In diesem relativ frühen Werk präsentiert Mozart seine musikalischen Ideen auf eine sehr elegante und subtile Weise. In den drei Sätzen, aus denen dieses Divertimento besteht, kann man im ersten Satz den Kontrast zwischen einfachen musikalischen Ideen und Strukturen schätzen, die manchmal spielerisch und manchmal ernsthafter, aber immer äusserst charmant sind. Der Umgang mit Dissonanzen im zweiten Satz ist exquisit und melancholisch, während der letzte Satz fröhlich und überraschend ist. Es ist wirklich ein Hörgenuss, unkompliziert und ungekünstelt.

Das grosse Finale

Und schliesslich steht heute das Klavierkonzert Nr. 14 in es-Moll (KV 449) auf dem Programm, das der 28-jährige Mozart für seine 19-jährige Schülerin Barbara (Babette) Ployer komponierte. Sie muss eine herausragende Musikerin gewesen sein, die bei Mozart nicht nur das Klavierspielen erlernte, sondern auch Kompositionsunterricht nahm. Leider sind ihre Werke entweder nicht erhalten geblieben oder liegen vielleicht in der hintersten Ecke irgendeiner Bibliothek und warten darauf, gefunden zu werden.

Mozart komponierte für Babette Ployer neben diesem sogar noch mindestens zwei weitere Klavierkonzerte und eine grosse Sonate für zwei Klaviere. In einem seiner Briefe schrieb Mozart an seinen Vater Leopold, dass er den berühmten Komponisten Giovanni Paisiello treffen werde, und dass er ihm nicht nur seine Musik zeigen, sondern auch seine Schülerin Fräulein Ployer bei einem Konzert in ihrem Haus vorstellen wolle.

Mit diesem Klavierkonzert befindet sich Mozart an einer interessanten Schnittstelle zwischen der Tradition und dem «neuen» Konzept des Klavierkonzerts. In seinem persönlichen Werkverzeichnis gibt er an, dass er die Bläser *ad libitum* behandeln werde; dies wäre das letzte Mal, dass er diese Angabe macht. In einem Brief an seinen Vater aus dem Jahr 1784 berichtet Mozart: «Es handelt sich um ein Konzert der besonderen Art, das eher für ein kleines als für ein grosses Orchester geschrieben wurde.» Das Konzert ist technisch sehr anspruchsvoll.

Und so beginnt das *Allegro Vivace* fast wie ein Ausspruch mit einem Unisono, das in die Orchestereinleitung übergeht. Dann setzt das Klavier triumphal mit einer Reihe von gebrochenen Akkorden und Tonleitern ein, die wie ein Feuerwerk auf- und absteigen. Das Klavier entfaltet seine ganze Virtuosität. Gegen Ende dieses ersten Satzes lässt das Orchester dem Solisten oder der Solistin wie üblich mit einer improvisierten Kadenz vor dem Ende des ersten Teils freien Raum, um zu glänzen. Das *Andantino* bietet uns etwas ganz anderes: Die zarten Synkopen in der Melodie der ersten Geigen spannen zu Beginn eine ruhige und friedliche Atmosphäre aus. Diese wird von der süssen, wogenden Stimme der zweiten Violinen und Bratschen begleitet. Sie machen dann dem Soloklavier Platz, das sie sehr sanft begleitet und die Schönheit der Melodie unterstreicht. Das *Allegro ma non troppo* schliesslich hat den Charakter eines *Rondos*, das ruhig beginnt, aber an Lautstärke zunimmt, bis nach der ersten grossen Kadenz das Klavier hinzutritt. Die Virtuosität steigert sich fast unaufhörlich, bis die zweite Kadenz erreicht ist. Dann kehrt das Orchester sozusagen auf die Bühne zurück, und das Werk endet mit dem Eröffnungsthema.

Pablo Cáceres A.

Biografie Kristian Bezuidenhout — Leitung und Klavier

Kristian Bezuidenhout ist einer der bemerkenswertesten und aufregendsten Pianisten unserer Tage, gleichermassen zu Hause auf dem Hammerklavier, dem Cembalo und dem modernen Flügel.

Kristian Bezuidenhout ist Künstlerischer Leiter des Freiburger Barockorchesters und Principal Guest Director von The English Concert. Er gastiert regelmässig bei weltweit führenden Ensembles wie Les Arts Florissants, Orchestra of the Age of Enlightenment, Koninklijk Concertgebouworkest, Chicago Symphony Orchestra und Gewandhausorchester Leipzig. Vom Instrument aus leitete er das Orchestra of the Eighteenth Century, die Tafelmusik, das Collegium Vocale, Juilliard 415, die Kammerakademie Potsdam und das Dunedin Consort (J. S. Bach, Matthäuspassion).

Er musizierte mit berühmten Künstler:innen wie John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Trevor Pinnock, Giovanni Antonini, Jean-Guihen Queyras, Isabelle Faust, Alina Ibragimova, Carolyn Sampson, Anne Sofie von Otter, Mark Padmore und Matthias Goerne.

Seine reiche und mit vielen Preisen ausgezeichnete Diskographie bei harmonia mundi umfasst die Gesamtaufnahme aller Klavierkompositionen Mozarts. Jüngst erschienen Schuberts Winterreise mit Mark Padmore, Bachs Sonaten für Violine und Cembalo mit Isabelle Faust, Klavier-sonaten von Haydn sowie sämtliche Klavierkonzerte von Beethoven mit dem Freiburger Barockorchester.

Impressum

Redaktion: CAMERATA BERN
Lektorat: Seidel – Lektorat & Text, Bern
Gestaltung: diff. Kommunikation AG, Bern
Druck: Tanner Druck AG, Langnau
Papier: Refutura FSC (100% Altpapier, CO₂-neutral)
ClimatePartner-ID: 12747-2208-1005

Änderungen vorbehalten.

Nächste Konzerte und Veranstaltungen

Prager Herzschräge

Montag, 27. Februar 2023—19.30 Uhr

Casino Bern

Antje Weithaas – Leitung und Violine
Werke von Haas, Mozart und A. Dvořák

Ideale Landschaften

Dienstag, 07. März 2023—19.30 Uhr

Bern, Auditorium der HKB

**Kammermusikkonzert mit Musiker:innen
der CAMERATA BERN**

Werke von Mendelssohn Bartholdy und Composer
in Residence J. Dvořák
Vernetzung mit der Hochschule der Künste Bern/
Master in Composition

Die Maske des roten Todes

Dienstag, 14. März 2023—20.00 Uhr

Wabern, Die Heitere Fahne

Jan Dvořák – Konzept, Leitung und
Composer in Residence

Szenischer Schüler:innen Chor

Szenen nach Edgar Allan Poes Novelle, weiteres
Programm nach Ansage

Juwelen

Samstag, 18. März 2023—17.00 Uhr

Sonntag, 19. März 2023—17.00 Uhr

Bern, Zentrum Paul Klee

Steven Isserlis – Leitung und Violoncello
Werke von Boccherini, Honegger, Tschairowski
und Weiteren

Savage

Sonntag, 7. Mai 2023—17.00 Uhr

Bern, Französische Kirche

Anna Prohaska – Sopran
Sergio Azzolini – Fagott
Werke von Rameau, Purcell und Britten

Utopia — ein Hörtheater

Freitag, 16. Juni 2023—19.30 Uhr

Samstag, 17. Juni 2023—19.30 Uhr

Sonntag, 18. Juni 2023—17.00 Uhr

Vidmarhallen

Jan Dvořák – Composer in Residence und Leitung
Anna Luca – Gesang
Claudius Körber – Sprecher
Carl-John Hoffmann – Medienkunst
Uraufführung von Jan Dvořák im Auftrag
der CAMERATA BERN. Koproduktion mit
Schauspiel Bern.

**Weitere Konzerte unter
cameratabern.ch**

Dank

Dieses Projekt wird unterstützt durch:

